

## Stellungnahme

### Aufruf des Klimabündnisses

In den kommenden zehn bis 15 Jahren müssen allein in Deutschland etwa 60.000 Megawatt an fossiler Kraftwerksleistung ersetzt werden, teils aufgrund des technischen Alters der Anlagen, teils bedingt durch den vereinbarten Ausstieg aus der Kernenergie. Die Bundesregierung verfolgt im Rahmen ihrer Energiepolitik das Ziel, bis 2020 den Anteil der regenerativen Stromerzeugung auf 30 Prozent auszubauen und den Anteil des Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplung auf 25 Prozent mehr als zu verdoppeln. Selbst bei Erreichen dieser anspruchsvollen Ziele muss aber immer noch knapp die Hälfte der Stromerzeugung weiterhin aus herkömmlichen Kondensationskraftwerken bereitgestellt werden.

Die Unterstützung dieser Ziele erfolgt durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG), die beide derzeit novelliert werden. Dabei wird die Förderung im KWKG auf 750 Millionen Euro jährlich gedeckelt, wobei 150 Millionen für den Ausbau der Wärmenetze vorgesehen sind. Damit wird einem wesentlichen Problem der Kraft-Wärme-Kopplung Rechnung getragen, nämlich der Tatsache, dass im Gegensatz zur reinen Stromerzeugung auch ein ausreichender Wärmeabsatz gewährleistet sein muss. Hierbei sind die vorhandenen größeren Wärmepotenziale in den Großstädten bereits weitgehend durch Fernwärmenetze erschlossen, die in KWK versorgt werden. Hinzu kommt, dass durch die angestrebte Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich ein erheblicher Teil des bisherigen Wärmeabsatzes wie auch mögliche Potenziale betroffen sein werden. Wichtiges Ziel ist es deshalb, durch Neuanschlüsse und Erweiterung der vorhandenen Nah- und Fernwärmenetze die absehbaren Rückgänge im Wärmeabsatz zu kompensieren, um die Stromerzeugung aus KWK im bisherigen Umfang zu erhalten. Wesentliche Beiträge zur Verdoppelung des KWK-Anteils an der Stromerzeugung sollen die Modernisierung vorhandener KWK-Anlagen mit höherer Stromausbeute, der Aufbau kleinerer dezentraler Nahwärmenetze und der Ausbau industrieller KWK bringen.

Ein Neubau oder Ersatz bestehender Großkraftwerke durch KWK-Anlagen wird deshalb aufgrund fehlender Wärmeabnehmer eher die Ausnahme bleiben. Daher ist die Forderung der Kommunalen Klimaschutz-Konferenz, nur noch Kraftwerke mit Kraft-Wärme-Kopplung zuzulassen, aus unserer Sicht unrealistisch.

Das Energiewirtschaftsgesetz sieht die wesentlichen Ziele der Energieversorgung Versorgungssicherheit, Preiswürdigkeit und Umweltverträglichkeit als gleichwertig an. Verschiebungen zugunsten eines dieser Ziele gehen zu Lasten der anderen Ziele.

Ein Verzicht auf Kohlekraftwerke bei gleichzeitigem Ausstieg aus der Kernenergie bedeutet eine einseitige Ausrichtung auf Erdgas in der Stromerzeugung und damit eine starke Abhängigkeit von diesem überwiegend importierten Energieträger. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt ist der Preis für Gas im Kraftwerkeinsatz so hoch, dass etliche GuD-Projekte in Deutschland zurückgestellt werden mussten, darunter auch das geplante Projekt der N-ERGIE in Dettelbach. Ein verstärkter Einsatz von Gas zur Stromerzeugung würde damit sowohl das Preisrisiko erhöhen wie auch die Versorgungssicherheit gefährden. Wesentliches Ziel der Energiewirtschaft ist daher eine Diversifizierung der eingesetzten Energieträger, um

solche Abhängigkeiten zumindest abzumildern. Die Bundesregierung unterstützt dies bewusst, auch im Hinblick auf die höheren spezifischen CO<sub>2</sub>-Emissionen, die solche Brennstoffe bewirken. Die Einhaltung der klimapolitischen Ziele der Bundesrepublik wird in diesem Zusammenhang über die Verteilung der CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikate sichergestellt, da die absolute Höhe der zu vergebenden Emissionen begrenzt ist und damit das Klimaschutzziel der Bundesregierung gesteuert werden kann.

### **Pläne der N-ERGIE Aktiengesellschaft**

Die N-ERGIE Aktiengesellschaft will die sich derzeit im Erzeugermarkt bietenden Chancen nutzen und den Anteil ihrer Eigenerzeugung von momentan zehn Prozent auf etwa 40 Prozent ausbauen. Aus unserer Sicht ist es selbst unter optimistischen Annahmen nicht vorstellbar, dieses Ziel zu erreichen, wenn rein auf regenerative Energien gesetzt wird. Eine Abkehr von diesem Ziel würde jedoch bedeuten, dass das Oligopol der vier großen Player auf dem Markt noch weiter verstärkt wird, was nicht Ansinnen der kommunalen Energieversorger sein kann.

Ein erster Schritt zur Erreichung des Ziels war die Modernisierung des Heizkraftwerks Sandreuth auf GuD-Technologie, mit dem die Stromerzeugung im KWK-Prozess gegenüber dem vorherigen Zustand bei gleicher Wärmekapazität verdoppelt werden konnte. Die hohe Effizienz dieser Anlage wird durch den nach den Anforderungen der Energieeinsparverordnung ermittelten Primärenergiefaktor von Null ersichtlich.

Ein weiterer Baustein ist die Beteiligung der N-ERGIE am GuD-Kraftwerksprojekt in Irsching, an dem die N-ERGIE mit 25 Prozent beteiligt ist. Die Grundsteinlegung für dieses Kraftwerk war im November 2007, die Inbetriebnahme ist für 2009 vorgesehen. Damit werden etwa 20 Prozent Erzeugungskapazität erreicht, ausschließlich auf Erdgasbasis.

Das ebenfalls auf GuD-Technologie geplante Projekt in Dettelbach wird aufgrund der hohen Gaspreise sowie der stark angestiegenen Preise für Kraftwerkskomponenten derzeit nicht weiter verfolgt. Im Hinblick auf die bereits dargestellte sinnvolle Diversifizierung der Einsatzbrennstoffe versuchen wir, über Beteiligungen einen Anteil an einem Kohleblock zu erhalten. Dazu sind wir mit einer Reihe von möglichen Kooperationspartnern im Gespräch. Aufgrund der bereits erwähnten angestiegenen Preise für Kraftwerkskomponenten und der umweltpolitischen Entwicklung ist bei etlichen dieser Projekte eine Realisierung fraglich. Dabei bevorzugen wir nach Möglichkeit Projekte mit Wärmeauskopplung, allerdings existieren derzeit nur wenige Planungen mit der Möglichkeit zur Wärmeauskopplung.

Ein weiterer Baustein in unserem angestrebten Erzeugungsportfolio ist der Ausbau der Stromerzeugung durch regenerative Energien. Neben den Aktivitäten im Bereich Photovoltaik - hier ist unser Tochterunternehmen implea plus mittlerweile der größte Anlagenbetreiber im Stadtgebiet Nürnberg - laufen derzeit Planungen zur Errichtung eines Biomasse-Heizkraftwerks auf der Basis von Waldrestholz am Standort Sandreuth mit einem Investitionsvolumen von 21 Millionen Euro. Aktuell befinden wir uns bei diesem Projekt in Verhandlungen über die Holzlieferung, von deren Preis die Wirtschaftlichkeit des Projekts wesentlich abhängt.

Daneben planen wir in einem Pilotprojekt die Errichtung einer Biogasanlage. Gemeinsam mit einem Partner wollen wir in Westmittelfranken eine Anlage zur Erzeugung von Biogas aus nachwachsenden Rohstoffen bauen, das Gas auf Erdgasqualität aufbereiten und in unser regionales Gasnetz einspeisen. Dieses aufbereitete Biogas kann dann an geeigneten Stellen aus dem Gasnetz entnommen und in BHKW zur gekoppelten Strom- und Wärmeerzeugung eingesetzt werden. Auf Basis der erzielten Erfahrungen aus diesem Projekt können wir dann über mögliche weitere Ausbauschritte entscheiden.

N-ERGIE Aktiengesellschaft  
28. Januar 2008